

Medienmitteilung

Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz (AefU), 24. September 2026

Die Ewigkeitschemikalie Trifluoressigsäure der Bachem AG in Bubendorf (BL):

Jahrelang im Trinkwasser von über 30'000 Menschen

Über 30'000 Menschen im Kanton Basel-Land haben jahrelang hohe Konzentrationen der Ewigkeitschemikalie Trifluoressigsäure getrunken. Der Ursache und den gesundheitlichen Folgen aber ging im Baselbiet lange niemand nach. Erst nach zwei Jahren kam aus: Die Chemiefirma Bachem in Bubendorf (BL) verursachte die Trinkwasserverschmutzung. Die AefU fordern ein Monitoring der betroffenen Bevölkerung.

Die Bachem AG stellt in ihren Fabriken am Hauptsitz in Bubendorf (BL) seit 1977 sogenannte Peptide her. Bachem verkauft diese an Pharmakonzerne, zum Beispiel für Medikamente gegen Fettleibigkeit.

Bachem verschmutzt das Trinkwasser

Bachem setzt dafür in Bubendorf seit Jahren z. B. die Trifluoressigsäure (TFA) ein – und verschmutzt damit vermutlich ebenso lange das Trinkwasser von mindestens 30 000 Menschen. TFA gehört zu den Ewigkeitschemikalien PFAS.

Schon im August 2022 hat der Kanton Basel-Landschaft im Trinkwasser der Gemeinden Frenkendorf, Füllinsdorf, Pratteln, Augst und Giebenach TFA in Konzentrationen von 14 bis 23 Mikrogramm pro Liter ($\mu\text{g/l}$) nachgewiesen. Das ist sehr viel. Trotzdem erhielt die massive Trinkwasserverschmutzung im Baselbiet kaum Aufmerksamkeit, auch nicht bezüglich ihrer gesundheitlichen Auswirkungen. Dabei existiert in Dänemark schon seit 2021 einen Grenzwert für TFA von maximal 9 $\mu\text{g/l}$ TFA.

Verspätete Ursachensuche

Der Ursache für die Trinkwasserverschmutzung ging im Kanton Basel-Land lange offensichtlich niemand nach. Man habe geglaubt, beim TFA im Trinkwasser handle es sich um ein Abbauprodukt von PFAS-Pestiziden, ist zu hören.

Erst zwei Jahre nach der ersten Trinkwasseranalyse kam aus: Das TFA stammt von der Bachem AG in Bubendorf (BL). Sie leitet ihr TFA-haltiges Chemieabwasser in die kleine Abwasserreinigungsanlage (ARA) Frenke 3. ARAs aber können TFA nicht entfernen. Mit dem geklärten Abwasser floss die Substanz in die Frenke. Das Flüsschen mündet in die Ergolz, woher das TFA ins Grund- und Trinkwasser gelangte.

600 bis 1700 Kilogramm TFA eingeleitet

Bachem dürfte in Bubendorf bis vor Kurzem jährlich 600 bis 1700 kg TFA in die Frenke geleitet haben, wie Hochrechnungen von OEKOSKOP, der Fachzeitschrift der AefU, der relativ wenigen vorhandenen Analyseergebnisse zeigen. Erst ab November 2024 war es weniger. Daraufhin sank die TFA-Belastung des Trinkwassers bis im Juni 2026 unter ca. 3 $\mu\text{g/l}$.

Keine Antworten von Bachem

Bachem äusserte sich gegenüber OEKOSKOP weder zur Menge des eingeleiteten TFA noch zu der von ihr verursachten Trinkwasserverschmutzung. Unbeantwortet blieb auch, warum Bachem erst über zwei Jahre nach der Entdeckung der Trinkwasserverschmutzung weniger TFA in die Frenke einleitete.

Dass TFA in die Frenke geleitet wurde, war firmenintern offenbar bekannt. Denn im Dezember 2024 sagte ein Bachem-Sprecher zum Regionaljournal Basel von Radio SRF: Es habe «früher als ineffizient» gegolten, das Abwasser mit dem «ich sage mal kleinen Rest» TFA zu verbrennen, da dies «treibhausgasintensiv» und deshalb «unverhältnismässig» sei. Da habe «mittlerweile» ein «Umdenken» stattgefunden. Radio SRF schliesst daraus, den kleinen Rest TFA als Sondermüll zu vernichten, scheine Bachem zu teuer gewesen zu sein.

Dagegen schreibt Bachem in ihrem Jahresbericht 2025: «Wirtschaftlicher Erfolg darf niemals auf Kosten von Gesundheit, Sicherheit oder Umweltschutz gehen.» Diese Verantwortung sei «nicht verhandelbar».

Monitoring der betroffenen Bevölkerung

Die AefU fordern ein Monitoring der gesundheitlichen Auswirkungen der TFA bzw. der PFAS-Belastungen bei der von der Trinkwasserverschmutzung durch Bachem betroffenen Menschen im Unteren Ergolzthal.

Hintergrundinformationen:

Trifluoressigsäure in der Pharmaproduktion: **Ewigkeitschemikalie TFA für Medikamente landet im Trinkwasser** (Oeksokop 3/26, Auszug)

Kontakt:

Dr. Martin Forter, Geschäftsleiter AefU und Altlastenexperte	061 691 55 83
Dr. med. Bernhard Aufderegg, Präsident AefU	079 639 00 40